

sen stets zum Präsidenten des Permanenzausschusses gewählt wurde, der das wichtigste parlamentarische Organ der Kongresse ist. Auf dem Wiener Kongreß im Jahre 1913 hat Dr. Weizmann das bekannte Referat über die Hebräische Universität gehalten, die überhaupt zu seinen Lieblingsideen gehört.

Doch es war Dr. Weizmann bestimmt, eine noch weit bedeutendere Rolle in der Geschichte des Zionismus zu spielen, als man damals annehmen konnte. Als während des Weltkrieges der Zusammenhang der Zionistischen Organisation notwendigerweise gelockert war, und die Arbeit, die nicht nur der Sorge um die Erhaltung des Bestehenden, sondern auch den Möglichkeiten der Zukunft gelten mußte, in mehreren politischen Zentren gleichzeitig zu leisten war, ist es Dr. Weizmann gelungen, die öffentliche Meinung in England und vor allem eine Reihe von maßgebenden englischen Politikern für die Idee der Lösung der Judenfrage durch den Zionismus zu gewinnen. Die politischen Bemühungen, die Weizmann damals gemeinsam mit Sokolow und Tschlenow und mit Hilfe einer Reihe von Freunden einleitete, führten dazu, daß die englische Regierung, in deren Kriegsprogramm Palästina eine wichtige Rolle spielte, schließlich das zionistische Programm der Schaffung einer öffentlich-rechtlich gesicherten Heimstätte für das jüdische Volk in Palästina sich offiziell zu eigen machte. Diese Tatsache hat dann ihren Ausdruck gefunden in dem historischen Dokument vom 2. November 1917, das unter dem Namen „Balfour-Deklaration“ bekannt ist. Bald nach der Balfour-Deklaration begab sich Dr. Weizmann als Haupt der ersten von der englischen Regierung offiziell anerkannten Zionist Commission nach Palästina, wo er mit Begeisterung und großen Ehren empfangen wurde. Damals legte er den Grundstein der jüdischen Universität auf dem Scopus. Als nach dem Kriege im Jahre 1920 zum ersten Male wieder eine allweltliche zionistische Versammlung stattfand (Londoner Jahreskonferenz), war es eine Selbstverständlichkeit, daß Dr. Weizmann, der bis dahin schon tatsächlich die Geschäfte des Zionismus geführt hatte, auch formal zum Präsidenten der Organisation gewählt wurde. Diese Wahl wurde auch auf allen folgenden Kongressen erneuert.

Erinnerungen an die Balfour-Deklaration

Von Achad Haam

Die nachfolgenden Zeilen sind nach einem Vorabdruck des „Dawar“ aus dem 5. Band des „Reschumot“ von Achad Haam übersetzt, der in der nächsten Zeit erscheinen soll.

Noch ist die Geschichte der Balfour-Deklaration und ihrer Vorarbeiten nicht geschrieben. Trotz aller späteren Enttäuschungen wird diese Deklaration aber immer ein einzigartiger Leuchtturm auf dem langen Wege unseres Exils bleiben, indem zum ersten Male die Nationen der Welt unsere nationalen Ansprüche auf Palästina anerkannten.

Wenn ich mich an jene Tage in London erinnere, so erhebt mein Herz. Die Hoffnungen waren groß, und wir arbeiteten in einem treuen und einfachen Glauben, da wir in Wahrheit glaubten, daß die Zeit der Realisierung unseres Ideals gekommen sei. So war es in den letzten Jahren des Weltkrieges. Noch war in London kein Vertreter der offiziellen Leitung der Zionistischen Organisation und nur Dr. Chaim Weizmann allein, der damals noch nicht der Führer der Organisation war, tat, was er tat, nach eigenem Ermessen. Und da dieser Zustand, daß ein einzelner alles nach eigenem Ermessen tat, abnormal war, riet ich Dr. Weizmann, dahin zu wirken, daß jemand von der Leitung der Organisation aus Rußland nach London komme. Und wirklich kamen nach einiger Zeit Herr Nahum Sokolow und der

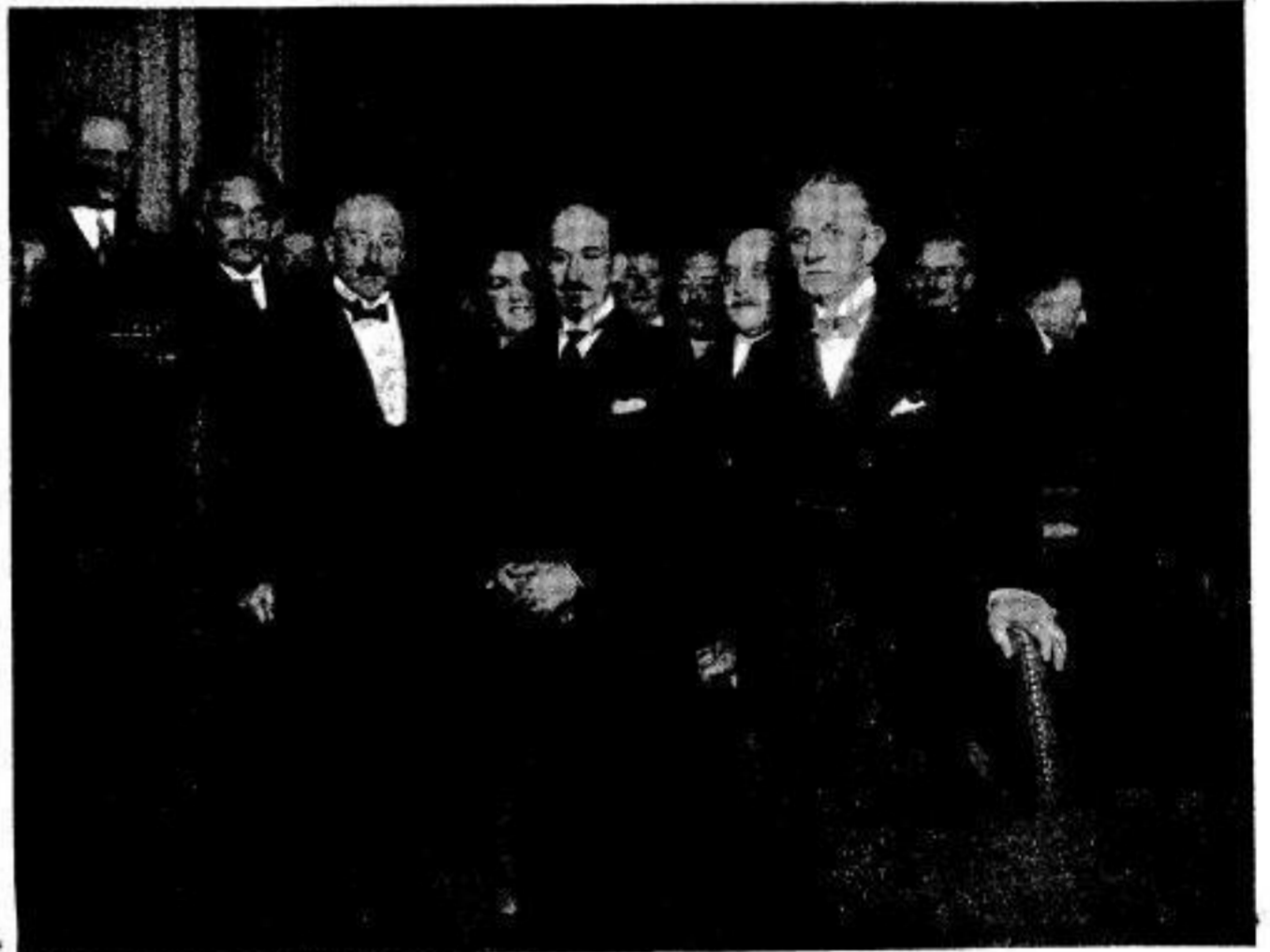
verstorbene Dr. Tschlenow. Inzwischen aber hatte Dr. Weizmann ein privates Komitee gegründet, um mit ihm über jede schwierige Frage zu beraten. Auch ich gehörte diesem Komitee an und erinnere mich, daß es im zionistischen Bureau in der Piccadillystraße seine Beratungen abhielt. Man diskutierte alle Fragen, die auf der Tagesordnung standen, und die Protokolle dieser Sitzungen waren sehr interessant. Leider weiß ich nicht, wo diese Protokolle jetzt liegen. Auf jeden Fall müßte man ihnen nachforschen und sie der Jerusalemer Nationalbibliothek übergeben. Denn sie sind ein Denkmal von hohem historischem Wert.

Etwas später löste sich das erwähnte Komitee von selbst auf, da ja schon die offiziell-

rigkeiten — die Araberfrage. Darauf entgegnete eine der hervorragendsten Persönlichkeiten, daß diese Frage uns überhaupt nicht gefährlich werden könne, denn die englische Regierung betrachte die Araber als „natives“ und uns als europäische Kulturmenschen.

In solchen Phantasien und Träumen lebten wir damals.

Aber das war noch geraume Zeit vor der Veröffentlichung der Balfour-Deklaration. Und nach ihrer Veröffentlichung, in jener bekannten Versammlung in London, die ihr zu Ehren veranstaltet wurde und an der sich einige der englischen Politiker beteiligten, war schon ein anderes Lied zu hören. Einer derjenigen, die unter uns am meisten als



Die Mitglieder des deutschen Komitees Pro Palästina

Ministerialdirigent Freiherr von Richthofen, Prof. Dr. Einstein, Staatssekretär Dr. von Schubert, Frau von Kardorff-Oheimb, Prof. Dr. Weizmann, Regierungspräsident Dr. Haussmann, Kurt Blumenfeld, Direktor Oscar Wassermann, Botschafter z. D. Graf Bernstorff, Prof. D. Dr. Sellin

len Führer zur Stelle waren, mit denen Dr. Weizmann alles beraten konnte. Aber ich beteiligte mich auch weiter an der Arbeit gelegentlich der Ueberreichung der von uns gewünschten Formel an die Regierung. Zur Abfassung der Formel wurde eine Kommission eingesetzt, und auch an der beteiligte ich mich, wenn auch nicht regelmäßig. Wenn ich mich recht erinnere, wurde der Regierung unsere Formel in Gestalt einer Broschüre überreicht, welche dreimal hintereinander mit verschiedenen Veränderungen gedruckt wurde. Wenn ich mich nicht irre, befinden sich Exemplare aller drei Formulierungen in meinem Archiv. Aber die Regierung unterzeichnete bekanntlich ihre eigene Formel und kümmerte sich sehr wenig um das, was wir forderten.

Einmal, um Mitternacht, kam Dr. Weizmann strahlenden Auges mit einem Stück Papier zu mir und sagte: „Da ist es“.

Es war das Dokument, das seither unter dem Namen „Balfour-Deklaration“ so bekannt geworden ist. Weizmann hatte es selbst erst vor wenigen Stunden in die Hand bekommen und beeilte sich, es mir vor der Bekanntmachung zu zeigen.

Wie herrlich schön waren jene Tage! Die Flitterwochen unserer Hoffnung.

Als Beispiel für den Optimismus, der damals unter uns herrschte, will ich nur eine Sache erwähnen, die allein schon, wie es scheint, unsere Stimmung in jenen Tagen ausreichend beleuchtet.

In einer der Sitzungen des obenerwähnten Komitees kam man auf die Schwierigkeiten der Zukunft zu sprechen. Ich faßte sie mit wenigen Worten zusammen und erwähnte natürlich als eine der Hauptschwie-

Freunde des Zionismus bekannt sind, sagte in seiner Rede, er stelle sich die Lösung der Frage des „Nahen Ostens“ in Gestalt eines Dreibundes vor, eines Bundes zwischen Arabern, Juden und — Armeniern. Und jedes dieser drei Völker solle in seinem Lande herrschen: die Araber in ihren Ländern, die Juden in Judäa, die Armenier in Armenien.

Und wenn ich jetzt sehe, wie es dem unglücklichen armenischen Volke ergangen ist und welches jetzt seine Lage ist, kann ich nicht ganz das bittere Lachen unterdrücken, das aus mir bricht, und ich sage zu mir selbst: Wenn ich, wie viele andere, imstande wäre, ein wenig Trost für mich in den Leiden anderer zu finden, brauchte ich nur auf den Zustand der Armenier zu blicken, um mich ein wenig über unsere Leiden zu trösten . . .

Dr. Weizmanns Reise

Am 16. November traf Dr. Weizmann in Hamburg ein. An diesem Tage veranstaltete die Hamburger jüdische Gemeinde zu Ehren Dr. Weizmanns einen offiziellen Empfang im Gemeindehaus. Am Abend fand ein vom neutralen Keren Hajessod-Komitee und der Hamburger Zionistischen Ortsgruppe veranstaltetes Bankett statt.

Am 17. November traf Dr. Weizmann in Berlin ein, wo ihm zu Ehren im Marmorhaus am Zoo ein Bankett gegeben wurde, an welchem etwa 800 jüdische Persönlichkeiten aus verschiedenen Lagern teilnahmen. Am 19. und 20. November weilte Dr. Weizmann in Leipzig; große Vorbereitungen zu seinem Empfang wurden getroffen. Am 21. November wird Dr. Weizmann in einem angesehenen Münchener Hause zu einem größeren Kreise jüdischer Persönlichkeiten Bayerns sprechen. In Frankfurt a. M. werden sich am 23. November in einem hochangesehenen jüdischen Hause Vertreter der Frankfurter Judenheit einfinden, um Dr. Weizmann zu hören.